

Naturnaher Waldbau

Leitbild des naturnahen Waldbaus in Thüringen

Das Leitbild der Waldbewirtschaftung in Thüringen ist ein naturnaher, reich strukturierter Wald, der eine geringe Anfälligkeit gegenüber abiotischen und biotischen Gefährdungen aufweist und die von ihm erwarteten vielfältigen Leistungen in dauernder (nachhaltiger) und optimaler Weise erbringt.

Damit dieses Ziel erreicht wird, werden die Wälder Thüringens nach definierten Grundsätzen ("Waldbaugrundsätze") bewirtschaftet.

Was ist Wald ?

Wald ist eine komplexe Erscheinungsform der Natur. Jeder Mensch hat seine Vorstellung vom Wald. Für manche ist der Wald ein „Spaziergängerwald“, ein „Beerensammlerwald“ oder ein „Försterwald“. Kinder sehen oft im Wald den Märchenwald, in dem sich Hänsel und Gretel verirrt. Zwei Drittel aller Märchen sind Waldmärchen. Wald ist fest im Volksliedgut verankert.

Kann man ein so komplexes Gebilde wie den Wald definieren? Man kann! Hier ein Beispiel:

"Als Wald wird jede Pflanzenform verstanden, die im wesentlichen aus Bäumen aufgebaut ist und eine so große Fläche bedecken, dass sich darauf ein charakteristisches Wald-Klima entwickeln kann."

Burschel / Huss, 1997 Thüringer Walddefinition

 Top

Was ist Waldbau?

„Waldbau“, ein Begriff der an „Ackerbau“ und damit an Landwirtschaft erinnert.

Doch was verbirgt sich dahinter?

Waldbau ist ein Zweig der Forstwissenschaft und -wirtschaft, der sich mit der Begründung (Anzucht), Erziehung (Aufzucht) und Behandlung (Pflege) des Waldes befasst. Entscheidende Unterschiede zur Landwirtschaft sind die Langfristigkeit der forstlichen Produktionszeiträume sowie die Multifunktionalität der Wälder.

Multifunktionalität bedeutet, dass ein Waldbestand gleichzeitig Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktionen wahrnimmt, also gleichzeitig z. B. Staub filtert und Lärm dämmt, Stammholz und Weihnachtsbäume liefert und dem Jogger und Skiläufer Raum bietet.

Der Begriff „Waldbau“ ist vor ca. zweihundert Jahren entstanden. Heute ist er ein alter Begriff mit neuen Inhalten.

Die Ansprüche der Gesellschaft an die natürliche und erneuerbare Ressource "Wald" wachsen und werden vielfältiger.

Der Wald besitzt multifunktionale Bedeutung für die gesamte Gesellschaft. Dies bedingt eine hohe Verantwortung beim Umgang mit ihm.

Die Vielfachleistungen, die der Wald für die Gesellschaft erbringt, müssen im Interesse nachfolgender Generationen sichergestellt werden.

Diesem Generationenvertrag ist der moderne, naturnahe Waldbau Thüringens verpflichtet.

In einem Bundesland mit 33 % Waldanteil und einer sehr waldverbundenen Bevölkerung verstehen wir Waldbau als Kulturaufgabe in einer ausgeprägten Kulturlandschaft.

„Aufgabe des Waldbaus ist es, die Pflanzenformation Wald so zu gestalten, dass ihre biologischen Eigenarten erhalten bleiben, aber dem Menschen auf nachhaltige Weise nutzbar werden. Dies gilt insbesondere für die Fähigkeit des Waldes zur Produktion großer und wertvoller Holzmengen. Der Waldbau hat eine breite naturwissenschaftliche Grundlage, ist aber ein Fach, das seinen Sinn aus der Anwendung zieht. Vor dem Hintergrund der unaufhaltsamen Zerstörung der ursprünglichen Wälder kommt dem Waldbau eine besondere Bedeutung zu, und zwar sowohl für die Wiederbegründung von Wald auf erheblichen Teilen der entwaldeten Flächen, als auch für die nachhaltige Nutzung dort, wo er erhalten geblieben ist.“

Burschel / Huss, 1997

„Als Zweig der Forstwirtschaft hat der Waldbau die Aufgabe, vorhandene Wälder zu pflegen und zu verjüngen, aber auch neue Wälder zu begründen und heranzuziehen. Waldbauliches Handeln ist darauf gerichtet, die von der Natur gegebenen Standorte in ihrer Produktionskraft zu erhalten oder zu verbessern, ihnen dabei einen möglichst hohen nachhaltigen Ertrag abzugewinnen und zugleich die Stabilität der Waldbestände gegen biotische und abiotische Gefährdungen zu sichern.“

Dengler, Röhrig, Gussone, 1990

 Top

Was verstehen wir unter Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit – ein Begriff der seit einigen Jahren als Leitbild für eine zukunftsfähige Entwicklung ("sustainable development") der Menschheit gilt. Insbesondere die Agenda 21 und die Lokale Agenda 21 setzen zur Lösung gegenwärtiger und zukünftiger Umweltprobleme auf das Prinzip der Nachhaltigkeit.

Die Idee der Nachhaltigkeit wurde sozusagen im Wald geboren. Der Begriff der Nachhaltigkeit wurde bereits im 18. Jahrhundert von Forstleuten geprägt. Seit mehr als 200 Jahren ist somit das Nachhaltigkeitsprinzip die Handlungsnorm der geregelten Forstwirtschaft.

Nachhaltigkeit ist kein naturwissenschaftliches Merkmal des Waldes oder eine Rechengröße der Forstplanung, sondern eine Verhaltensnorm für den verantwortungsbewussten Umgang der Menschen mit der Natur.

Nachhaltigkeit bedeutet: „Immer nur so viel dem Naturhaushalt entnehmen, wie dauerhaft wieder nachwächst.“ Das ist ökonomisch vernünftig und sichert dauerhaft die ökologischen Funktionen des Waldes. Den sich ändernden gesellschaftlichen Ansprüchen entsprechend entwickelte sich das Prinzip von der Nachhaltigkeit der Holzerträge hin zur umfassenden Nachhaltigkeit der Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktion des Waldes.

 Top

Waldfunktionen

Was verstehen wir unter „Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktion des Waldes“, welche Ziele verbinden wir mit der Sicherung dieser Funktionen?

Es geht um die Sicherung der folgenden Funktionen

	Nutzfunktion des Waldes	Schutzfunktion des Waldes	Erholungsfunktion des Waldes
1.	Produktion hochwertiger Holzsortimente	Bodenschutz	Gesundheit, Ausgleich
2.	Produktion anderer "Waldsortimente" (so genannten Nebennutzung wie z. B. Weihnachtsbäume etc.)	Wasserschutz	Naturerlebnis
3.	Sicherung von Arbeitsplätzen und Arbeitseinkommen	Klimaschutz	Waldästhetik
4.	Sicherung des Nutzens für den Waldeigentümer (z. B. Einkommen aus der Waldwirtschaft, Erhaltung des Waldvermögens, ideelle Ziele)	Luftverbesserung (Filterwirkung, CO ₂ -Bindung)	Kunst und Bildung
5.		Lärmschutz	Bodendenkmalschutz
6.		Schutz der Stoffkreisläufe	Waldpädagogik
7.		Naturschutz, Arten- und Biotopschutz	Ruhe und Entspannung für Körper und Seele
8.		Landschaftspflege, Landschaftsschutz	sportliche Betätigung im Wald

 Top

Waldbaugrundsätze in Thüringen

In den letzten Jahren hat sich ein grundsätzlicher Wandel in der Wertschätzung von Wald und Natur für die Gesellschaft vollzogen. Neben der Nutzfunktion erlangen die Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes eine immer größere


Bedeutung. Der Waldbau muss auf diese Entwicklung reagieren.

Entsprechend dem Leitbild der Waldbewirtschaftung in Thüringen gelten folgende Waldbaugrundsätze:

1. Die Vielfalt der Waldstandorte beachten.
2. Die Entwicklung artenreicher naturnaher Mischwälder generell fördern.
3. Durch Förderung von Ungleichaltrigkeit und Stufigkeit dauerwaldartige Strukturen entwickeln.
4. Naturverjüngung hat Vorrang.
5. Kahlschläge grundsätzlich vermeiden und Verjüngung möglichst unter Schirm
6. Die Waldpflege konsequent am Ausleseprinzip ausrichten.
7. Gesundheit und Wertentwicklung (Zielstärke) der Ausleseebäume bestimmen das Erntealter bei der Zielstärkennutzung .
8. Sukzessionale Entwicklungsprozesse berücksichtigen.
9. Wildbrstände gemäß Verordnungsorientierung (Hege und Bejagung von Schalenwild) auf ein ökologisch und betriebswirtschaftlich vertretbares Maß senken bzw. auf diesem halten.
10. Schäden an Wald und Boden vermeiden.
11. Selbstregulierungsvermögen des Waldes stärken – integrierter Waldschutz.

Naturnaher Waldbau erhält bzw. fördert die natürliche Vielfalt des Waldes, beachtet seine Dynamik, erhöht seine Stabilität und Elastizität, vermeidet Schäden am Wald und produziert nachhaltig und naturverträglich den wertvollen Rohstoff Holz.

 [Waldbaugrundsätze in Thüringen](#)

 (PDF-Datei zum Download - Größe: 161607 Byte)

Thüringer Landesforstverwaltung
Freistaat Thüringen

<http://www.thueringen.de/de/forst/waldoekologie/naturnah/print.html>